

Im Rahmen unseres Projekts *Eva Freud* mit dem Gymnasium Calmette aus Nizza sind wir alle zusammen nach Thorenc am 31. März mit dem Bus gefahren. Das Ziel war, das Dorf, wohin Hélène, die Adressatin von den Briefen von Eva Freud, sich auf der Flucht vor der Stadt und den Nazis zurückgezogen hat, zu besichtigen. Das Dorf ist im Allgemeinen vom Zweiten Weltkrieg, insbesondere von der Deportation von Juden, geprägt. Hier ist, was mir von diesem Besuch am meisten in Erinnerung geblieben ist.

Erstens ist Thorenc nicht wie die Dörfer im Südosten Frankreichs. Die Atmosphäre ist dann anders, wenn man zum Beispiel auf das Batisse trifft, in dem Hélène gelebt hat (siehe Bild 3). Die Fachwerkhäuser erinnern an den deutschsprachigen Norden. In gewisser Weise stellt es eine Verbindung zu den verschiedenen Nationalitäten her, die in dieses Dorf geflohen sind.

Die Natur hat auch eine wichtige Rolle, da sie einige verlassene Häuser bedeckt (das Sanatorium z.B.). Man kann leicht verstehen, warum Juden und andere Flüchtlinge hierher gekommen sind, da das Dorf ruhig ist und weniger als 200 Personen pro Jahr enthält.

Die Gedenktafeln in der Mitte des Dorfs expliziten die Geschichte der Deportierten und gestatten den Besucher, sich daran zu erinnern (siehe Bild 1). Was mich beeindruckt hat, war die kurze Rede des Bürgermeisters, der uns erinnert hat, dass alles ein Gedächtnis hatte, auch wenn es heutzutage unsichtbar ist. Deswegen haben wir erfahren, dass sein Haus dazu gedient hatte, eine Familie unter dem Parkett zu verstecken. Es gehörte Industriellen aus Grasse (siehe Bild 2).

Besonders interessant waren die verschiedenen Personen, die mit dem Gedächtnis und seiner Weitergabe arbeiten. Wir haben also die Schlussfolgerung gezogen, ähnlich wie der Bürgermeister mit seinem Haus, dass die Erinnerung manchmal von Mund zu Ohr geht. Von dem Hotel Beausejour (siehe Bild 4) hat die Diskussionssteilnehmerin mehr über ein vierjähriges Kind gelernt. Dieses wurde von seinen Eltern in einem Schrank mit einem Telefonnummer versteckt. Seine Tante ist dann in Thorenc gekommen, um ihn nachzuholen, da seine Eltern deportiert wurden. Es war auch schrecklich zu wissen, dass es die Busse waren, die Listen von den Juden, die im Hinterland fuhren, aufgestellt hatten. Die Personen mussten darüber nachdenken, dass das Fahren im Hinterland sicher war.

Die Ungerechtigkeit ist überall im Zweiten Weltkrieg, insbesondere für die Kinder und auch die Personen, die für Frankreich während des Ersten Weltkrieges gekämpft haben. Das war der Fall für den Vater von Paulette Molina (1925-1943), der doch verhaftet wurde, weil er jüdisch war. Man erkennt endlich die Niedertracht derer, die Razzien durchführen, da die Razzia in Thorenc mitten in der Nacht stattgefunden hat (9 bis 10. Oktober 1943).

Zusammenfassend habe ich es gern gesehen, mehr über die Erinnerungsarbeit der verschiedenen Beteiligten zu erfahren und den Brief von Hélène, den ich besonders lesen werde, mit Bildern zu versehen (siehe Bild 5).

## Ikonographie

(Photos by Christine Schmider)

1.



→ Gedenktafeln für deportierte Personen aus Thorenc und für Personen, die beim Verstecken von Juden geholfen haben.

2.



→ Öffentlicher Gedenkort vom Bürgermeister von Thorenc - Christian Forel - vorgestellt.

3.



→ Die Villa der Wacholder, wo Hélène verhaftet wurde.

4.



→ Das Hotel Beausejour, wo das vierjährige Kind im Schrank versteckt wurde.

5.



→ Thorenc oder Klimakurort im Hinterland.